

SPIEGEL



**JAHRESBERICHT
2017**

9 LÄNDER, 203 210 MENSCHEN

**So wirkt Ihre
Unterstützung**

Helfen, wo die Hilfe dringender benötigt wird!



«Entwicklung hört nie auf.
Auch nicht bei uns.»

Es kommt nicht alle Tage vor, dass wir sagen können: «Fremde Hilfe braucht dieses Land keine mehr.» Ecuador ist so ein Beispiel. Vierzig Jahre lang war SWISSAID dort tätig: Wir unterstützten die Ausbildung von Kleinbauern und -bäuerinnen, förderten den ökologischen Landbau, bauten zusammen mit Einheimischen in abgelegenen Bergregionen ganze Wasserversorgungen.

Das kleine Andenland ist eine Erfolgsgeschichte. Soeben hat nach ordentlichen Wahlen eine demokratische Machtübergabe stattgefunden. Lenin Moreno, jahrelang Vizepräsident, hat die Wahl gewonnen. Sein grosses Verdienst ist der Einsatz für Behinderte. Er selbst sitzt seit einem tragischen Überfall vor zwanzig Jahren im Rollstuhl. Die neue Regierung setzt andere Akzente, will die kleinen Leute fördern. Die Verschuldung im Land ist unter Kontrolle. Niemand muss hungern. Die Gemeinden besorgen den Unterhalt der Infrastruktur: Wasser, Strassen, Schulen. Es gibt genug für alle. Natürlich helfen die Einnahmen aus dem Tourismus und aus Rohstoffen wie Erdöl, Kaffee oder Kakao.

Deshalb war der Fall für SWISSAID klar: Investieren wir jetzt dort, wo die Hilfe dringender benötigt wird. Zu viele Länder werden von Krisen geschüttelt, sind diktatorisch regiert oder leiden unter Hunger, Gewalt und Krieg. Hier erreicht man mit einem Franken Hilfe mehr als in Ecuador, das sich inzwischen ordentliche Löhne leisten kann.

Eine Erfolgsgeschichte? Ja, bestimmt. Aber vergessen wir nicht: Entwicklung hört nie auf. Auch nicht bei uns. Die Schweiz ist als Teil der Welt ebenso gefordert: mehr Transparenz im Handel, konsequenterer Klimaschutz, Schutz der Meere. Es braucht auch Taten zuhause für eine lebenswerte, friedliche Welt. Solidarität ist keine Einbahnstrasse.

Rudolf Rechsteiner, Ökonom
SWISSAID-Präsident

Direkt aus den Ländern

4 Ausgesuchte Zahlen

NICARAGUA

6 Perspektiven für Jugendliche

ECUADOR

7 Aus der Region, für die Region

KOLUMBIEN

8 Besser essen

MYANMAR (BURMA)

9 Vom Verkauf kleiner Kartoffeln

INDIEN

10 Nicht mehr allein und ausgeliefert

TANSANIA

11 Geschäfte machen

NIGER

12 Vernetzung fördert Entwicklung

TSCHAD

13 Das ABC ist bloss der Anfang

GUINEA-BISSAU

14 Heiteres Berufesterben

SCHWEIZ

15 Syngenta wird chinesisch

LEISTUNGSBERICHT

16 Nachhaltige Entwicklungsziele

KOMMENTAR, BILANZ, BETRIEBSRECHNUNG

18 Von Erträgen und Arbeit

DANK

20 Ein ganz besonderes Merci

Vernetzte Zukunft

In unseren Ländern im Süden setzen wir auf Vernetzung, um noch mehr zu erreichen. Auch hier in der Schweiz sind Allianzen wichtig, um auf politischer Ebene Fortschritte zu erzielen.

Das Erbe, das ich als neuer Geschäftsführer bei SWISSAID im April dieses Jahres antrat, ist einzigartig. Welche Ansätze leiten uns vor diesem Hintergrund in die Zukunft? Gemeinsam werden wir in eine vernetzte Welt im Wandel aufbrechen. Denken und Handeln in Netzwerken wird für SWISSAID noch wichtiger werden als es immer schon war. Das bedeutet:

In unseren Partnerländern verbessert SWISSAID die Lebensgrundlage von Bauernfamilien und beeinflusst zusätzlich die Rahmenbedingungen im Land positiv. Wir vernetzen die Projekte und deren Wirkungen zu einem



Markus Allemann,
Geschäftsführer

Gesamtportfolio und zeigen auf, was wir nachhaltig verändert haben.

Weitblick und Kohärenz

In der Schweiz inspiriert SWISSAID den verantwortungsvollen Weitblick der Parlamentarierinnen und Parlamentarier für Gesetzgebungen, die dem Süden faire Chancen einräumen. Seien es Klimapolitik oder Handelsverträge, wir sorgen für Kohärenz in der Politik und den Abbau von Grenzen im Kopf.

In unserer Organisation lernen wir ständig dazu, wir stehen auch zu Misserfolgen und tragen unseren Teil zu einer Entwicklungszusammenarbeit bei, die nachhaltig ist. Wir vernetzen uns mit Partnern, denken über unsere Systemgrenzen hinaus und verbinden uns mit der Zivilgesellschaft zu einem wirksamen Ganzen.

Foto: Eliane Beerhalter, SWISSAID

Abschied und Aufbruch zu neuen Ufern

Wirksame Selbsthilfeprojekte in den ärmsten Ländern der Welt kennzeichneten das letzte Jahr ebenso wie gelungene Aktionen und Kampagnen in den Bereichen Entwicklungspolitik und Information + Fundraising. Die Abgänge mehrerer langjähriger Mitarbeitenden – allen voran von Geschäftsführerin Caroline Morel – bestimmten jedoch den Alltag. Während 15 Jahren führte und prägte sie SWISSAID, baute die Abteilung Entwicklungspolitik aus, setzte Schwerpunkte im Bereich Gleichstellung und überzeugte inner- und ausserhalb der Organisation mit Kompetenz, Zuversicht und Herz. Für all das

und noch viel mehr danken wir Caroline Morel sehr.

Mit Markus Allemann, der während zehn Jahren die Geschicke von Greenpeace Schweiz leitete, haben wir einen Nachfolger gefunden, der SWISSAID mit Energie und Erfahrung weiterentwickeln wird.

Qualität in der Entwicklungszusammenarbeit

2017 war nicht nur ein Jahr des Abschieds, sondern auch des Aufbruchs. In allen Länderbüros wurde nach Massgabe der strategischen Schwerpunkte – ökologische Landwirtschaft,

Gleichstellung, Wasser und Rohstoffe – der Prozess zur Entwicklung neuer Programme angestossen. Dies führt zu einer Fokussierung auf weniger, dafür grössere Projekte. Die Vorgaben mündeten überdies in die Einführung eines verbesserten Monitoring- und Projektmanagementsystems, was die Qualität und die Wirksamkeit unserer Projektarbeit mittel- und langfristig sichern beziehungsweise erhöhen wird.

Wenn sich Türen schliessen, öffnen sich neue. Die angekündigte Beendigung des Programms in Ecuador (siehe Seite 2) setzt Mittel frei, die jenen zugutekommen sollen, die Hilfe dringend benötigen. SWISSAID evaluiert daher den Aufbau eines neuen oder die Verstärkung eines bestehenden Programms in Afrika.

Jeremias Blaser, stellvertretender Geschäftsführer

Wirkung auf einen Blick

Zahlen sprechen Bände, und hinter jeder Zahl stecken unzählige Schicksale, Freudentränen und harte Arbeit, die alle dank den Selbsthilfeprojekten entscheidend beeinflusst worden sind. Jede Spende zählt – tausend Dank!



Insgesamt profitierten **203 210** Männer, Frauen und Kinder von allen Projekten.

5956 Frauengruppen

erhielten besondere Unterstützung, sei es als Bäuerinnen, Lokalpolitikerinnen oder Händlerinnen. Frauen bilden das Rückgrat der Gesellschaft.



8636 Männer

besuchten in allen Ländern ausser Tansania Workshops zu Gleichstellung von Mann und Frau und Gewalt in der Familie.



und lernten im Niger, im Tschad und in Guinea-Bissau im letzten Jahr lesen, schreiben und rechnen. Das stärkt nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern schützt die Frauen auch davor, auf dem Markt übers Ohr gehauen zu werden. Wer das Rückgeld zählen kann, hat gewonnen.

5693

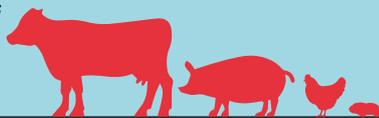
Frauen

besuchten einen Alphabetisierungskurs



wurden im Niger, in Myanmar (Burma) und in Guinea-Bissau gegründet, gebaut und verwaltet. Die Mitglieder der Tierbank bekommen die ersten Tiere, müssen im Gegenzug jedoch einen Teil der Jungtiere an bedürftige Familien im Dorf abgeben, damit schlussendlich alle vom Tiersegen profitieren können.

72 Viehbanken



Projektpatenschaften

2017
2016

764 Patinnen für Frauenprojekte

2017
2016

666 Paten für Bioprojekte

2017
2016

247 Paten für Zugang zu Wasser

727 Saatgut- und Getreidebanken

wurden gebaut, unterhalten und bewirtschaftet. In diese Speicher können die Familien «Einlagen» in Form von Getreide und traditionellem Saatgut machen und diese später bei Bedarf beziehen – auch auf «Kredit», der in Form von Saatgut oder Getreide zurückbezahlt wird. Dies sichert in Notfällen – und davon gibt es in Entwicklungsländern mehr als genug – die Versorgung mit qualitativ hochstehendem Saatgut.



49 379 Menschen – überwiegend Frauen – bestellen während der Trockenzeit riesige Gärten und versorgen so ihre Familien.

51 041

Erwachsene und Kinder trinken sauberes Wasser oder können ihre Felder und Gärten bewässern.

Die Bauernfamilien können so genug ernten, um über die Runden zu kommen und müssen nicht mehr Hunger leiden. Dank sauberem Wasser sinkt die Kindersterblichkeit massiv.



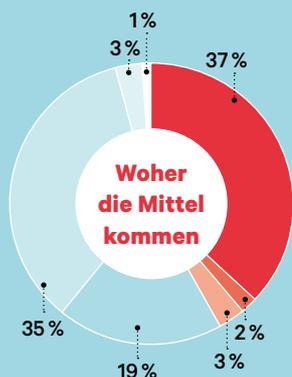
501 Familien

wurden nach einem langen Rechtsstreit im Süden des Tschad entschädigt, weil ihre Felder von den Erdölförderkonzernen genutzt und unfruchtbar gemacht worden waren.

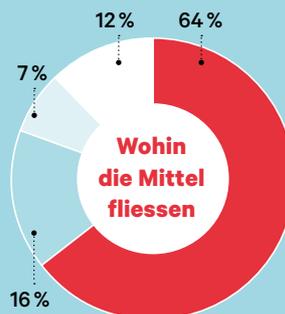
29 724 Bäuerinnen und Bauern

beherrschen dank Weiterbildungskursen die Methoden und Tricks der Agroökologie.

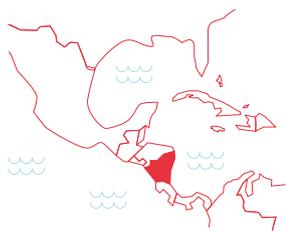
Finanzierung und Mittelverwendung



- freie Spenden
- Legate
- Abzeichenverkauf
- zweckbestimmte Projektbeträge
- Programmbeitrag DEZA
- Projektmandate
- übriger Betriebsertrag



- Auslandsprogramm
- Informationsarbeit und Entwicklungspolitik
- administrativer Aufwand
- Fundraising- und allg. Werbeaufwand



NICARAGUA
MITTELAMERIKA

swissaid.ch/de/nicaragua

Zukunftsansichten vs. öden Alltag

Jungen Menschen steht die Welt offen. Doch wo das Leben keine Perspektive bietet, verlieren viele den Mut. Um der Ausweglosigkeit entgegenzuwirken, unterstützt SWISSAID in Nicaragua mehrere Jugendorganisationen.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	25
Bewilligte Projekte 2017	13
Ausgegebene Mittel CHF	1639 854
Direkt begünstigte Personen	50 020

Die meisten jungen Menschen, die in Nicaragua auf dem Land aufwachsen, stammen aus Kleinbauernfamilien und leben unter der Armutsgrenze von zwei US-Dollar pro Tag. Oft haben die Jugendlichen nur die Primarschule absolviert, und sie finden auch auf dem informellen Arbeitsmarkt keine Stelle. Als einzige Option sehen viele die Auswanderung nach Costa Rica, um dort als Handlanger, Hausangestellte oder Landarbeiter eine temporäre und schlecht bezahlte Arbeit zu finden.

SWISSAID unterstützt darum in über 50 Dörfern rund 1500 Jugendliche, die in 5 Jugendorganisationen zusammengeschlossen sind. Dank den Organisationen können sich die Jugendlichen untereinander austauschen und Weiterbildungskurse besuchen. Im Vordergrund stehen Landwirtschaftsthemen, etwa der agroökologische Anbau und die Saatgutzüchtung. Es werden jedoch auch Gewalt in der Familie, Verhütung oder die politischen Rechte und Pflichten thematisiert. Dank einem Stipendienfonds können rund 100 junge Frauen und 70 junge Männer die Grundschule beenden oder an einer technischen Berufsschule eine Ausbildung als Agrartechniker, Kauffrau, Buchhalter oder IT-Spezialistin absolvieren.

Viele Jugendliche möchten sich selbstständig machen und haben auch gute Ideen, wie sie ein Auskommen er-



Not macht erfinderisch: Jungbäuerin an der Viehtränke.

wirtschaften könnten: Sie eröffnen einen Schönheitssalon, eine Imbissstube oder einen Dorfladen, was ihnen ein Einkommen und der Dorfbevölkerung eine bessere Versorgung mit dem Lebensnotwendigsten verschafft. Durch Weiterbildungskurse und Kredite werden die Jugendlichen dazu ermutigt, ihre Geschäftsideen umzusetzen. Dabei werden sie auch begleitet.

Gesundes Selbstbewusstsein

Viele Jungbauern experimentieren erfolgreich mit agroökologischen Anbautechniken und der Züchtung von traditionellen Saatgutsorten, die besser an die sich verstärkenden Wetterextreme angepasst sind. Dies steigert nicht nur die Produktion auf dem Feld und die Vielfalt an Nahrungsmitteln auf dem Teller, sondern auch das Selbstbewusstsein und die Anerkennung der Jugendlichen. Die jungen Menschen

werden von ihren Eltern als innovativ und verantwortungsvoll wahrgenommen und schaffen sich so Perspektiven für ein erfülltes Leben.

Daniel Ott Fröhlicher, Programmverantwortlicher



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **250 Franken** ermöglichen Sie beispielsweise in Nicaragua einem Jugendlichen eine Berufsausbildung von 24 Monaten. 120 Franken reichen für ein Jahr Sekundarschule. 75 Franken kostet ein Metallsilo zur mäuse-sicheren Aufbewahrung der Ernte.



**ECUADOR
SÜDAMERIKA**

swissaid.ch/de/ecuador

Wasser: aus der Region, für die Region

Mehrere erfolgreiche Projekte im Bereich Wasserversorgung prägten das Länderprogramm in Ecuador, das Ende 2021 beendet wird.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	10
Bewilligte Projekte 2017	6
Ausgegebene Mittel CHF	1354 076
Direkt begünstigte Personen	3270

In der Gemeinde San Jorge, Kanton Patate, konnte vor einem Jahr ein Wassersystem für 434 Familien oder 2170 Personen in Betrieb genommen werden. Alle Familien entrichten seither monatlich US-Dollar 2.50 für den Trinkwasseranschluss. Eine Säckelmeisterin, ein Brunnenmeister und ein Computerprogramm sorgen dafür, dass dies reibungslos funktioniert. Aus den Einnahmen werden die Kosten für den Unterhalt, die Aufforstung der Quellen sowie die Löhne bezahlt. Ebenso wurde ein Rücklagefonds für grössere Reparaturen angelegt.

Die Gemeinde beteiligte sich mit 54 Prozent (126 000 US-Dollar) an den

Baukosten. Alleine 100 000 US-Dollar erbrachten die begünstigten Familien in Form von Arbeit. In der Bauphase arbeitete jede Familie 21 Tage mit. Alle hoben gemeinsam Gräben aus und verlegten Rohre.

Für den Präsidenten des lokalen Wasserkomitees, den 32-jährigen Fabricio Barrera, sind die Erfolgsfaktoren klar:

- Einigung auf einen einheitlichen Wassertarif
- Gemeinschaftsarbeit während der Bauphase und beim Unterhalt

Im Brustton der Überzeugung sagt er: «Nur wenn alle Gemeindemitglieder in die Planung einbezogen werden und sich an den Arbeiten beteiligen, wird das Wassersystem wertgeschätzt und geschützt.» Die demokratische Beteiligung sichert so Wasser für alle.

2017 wurden in solchen Gemeinschaftsprozessen 257 Familien der Zu-

gang zu sauberem Trinkwasser ermöglicht, und 80 Familien erhielten Bewässerungssysteme für ihre Äcker.

Damit die Quellen nicht versiegen, ist der Schutz der Páramos (Hochmoore) vordringlich. Dafür sind von Gesetzes wegen die Behörden zuständig. Die lokalen Wasserkomitees müssen gut ausgebildet sein, um die Mittel für Wiederaufforstung und Umzäunung der Schutzgebiete einfordern zu können. Dies gelang letztes Jahr fünf Wasserkomitees. Ein Páramo wurde zu 65 Prozent umzäunt und damit vor Beweidung durch das Vieh geschützt.

Ausstieg aus Ecuador

Im Rahmen des Strategieprozesses entschied der Stiftungsratsausschuss, dass SWISSAID sich bis Ende 2021 aus Ecuador zurückziehen wird (siehe Seite 2, Editorial). Das Team in Ecuador begegnete dem Entscheid mit grosser Professionalität und setzt sich weiterhin dafür ein, die Nachhaltigkeit der Projekte zu sichern.

Petra Engelhard, Programmverantwortliche

Foto: SWISSAID-Büro Ecuador



Betörend schön – und überlebenswichtig: die Hochmoore in den Anden.



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **150 Franken** finanzieren Sie beispielsweise in Ecuador ein Treffen von **40 Mitgliedern** mehrerer Wasserkomitees zum Erfahrungsaustausch.



**KOLUMBIEN
SÜDAMERIKA**

swissaid.ch/de/kolumbien

Besser essen dank besserem Denken

Mit dem ganzheitlichen «Territorialansatz» bekommen Bauernfamilien ihre Wasserprobleme besser in den Griff. Das führt auch zu einer vielfältigeren Landwirtschaft und einer höheren Ernährungssicherheit.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	15
Bewilligte Projekte 2017	9
Ausgegebene Mittel CHF	1 309 041
Direkt begünstigte Personen	14 976

Der Fluss Saza und sein Nebenfluss Leonera entspringen hoch oben in den Anden Kolumbiens. Mehrere Bauerngemeinschaften leben im Wassereinzugsgebiet, bebauen das Land und nutzen das Wasser. Viele der Männer arbeiten auch in den Kohlewerken, was sie oft mit ihrer Gesundheit bezahlen. Die Übernutzung der Böden durch Mensch und Vieh, die Abholzung und der monokulturelle Kartoffelanbau haben Spuren hinterlassen. Die Fruchtbarkeit der Böden und der Wasserhaushalt haben sich verschlechtert.

Das Projekt mit dem Namen «Leonera y Saza» geht diese Probleme mit dem sogenannten «Territorialansatz» ganzheitlich an, wobei das Thema Wasserschutz im Zentrum steht. Zunächst organisierte sich die Bevölkerung in Gruppen und analysierte die ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme. Die Bauerngruppen sollen das Gebiet, in dem sie leben, umfassend kennen. Das Projekt fusst auf diesen Analysen und umfasst Landwirtschaft, Umweltschutz, Wasserschutz und Wiederaufforstung, die Stärkung der Bauerngruppen und Gleichstellungsaktivitäten. Nach Möglichkeit arbeiten die Gruppierungen mit den lokalen Behörden zusammen.

Nach einem Jahr können sich erste Resultate sehen lassen: Die Wasserquellen wurden mit lokalen Pflanzen

aufgeforstet und umzäunt, um sie vor dem Vieh zu schützen. Im laufenden Jahr wollen die Bauern zudem die Flussufer aufforsten. Dafür wurden Baumschulen mit lokalen Pflanzen angelegt.

In ihren Gärten diversifizierte die Frauen und Männer den Gemüse-, Getreide- und Früchteanbau und führten alte, verloren geglaubte Sorten wieder ein. In den Gewächshäusern können sie Gemüse ziehen, das auf dieser Höhe – fast 3000 m ü. M. – sonst nicht wachsen würde. Sie wandten ökologische Düngemittel und Pestizide an, die sie selbst hergestellt hatten und bauten Regenwasserauffangbecken.

Damit auch nächstes Jahr genug wächst, sammelten sie in eigens angelegten «Saatgutbanken» lokales Saatgut, vor allem für den Anbau von Kartoffeln und anderen lokalen Knollengewächsen, verschiedenen Bohnensorten und Kräutern.

Sabina Schmid, Programmverantwortliche



Bäuerin Evangelina: Schaut her, wie schön das Gemüse wächst!



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **60 Franken** tragen Sie beispielsweise in Kolumbien zur Finanzierung eines Hasenstalles bei. Der Dung dieser Tiere wird für die Herstellung von Dünger genutzt. Mit **125 Franken** leisten Sie einen wesentlichen Beitrag zum Bau eines Gewächshauses. Einen Teil der Kosten übernehmen die Familien.

Foto: Luis A. Guzmán



SHAN STATE
MYANMAR

swissaid.ch/de/myanmar

Warum sich kleine Kartoffeln gut verkaufen

Wörter wie «Risikogarantie» und «Investitionsfonds» sind manchen Bäuerinnen und Bauern selbst in entlegenen Dörfern Myanmars mittlerweile geläufig. Denn die Partnerorganisationen von SWISSAID sorgen mit diesen Mitteln für fruchtbare Böden und volle Teller.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	17
Bewilligte Projekte 2017	5
Ausgegebene Mittel CHF	2 621 966
Direkt begünstigte Personen	15 800

Wer das Dorf Kone Thar in Shan State besucht, dem fällt Aye Nyein sofort auf, denn die Bäuerin berichtet lebendig vom laufenden Projekt. Ihre Familie lebt vom Anbau von Reis, Kartoffeln, Mais, Bohnen und Gemüse. Vor drei Jahren trat sie mit 40 anderen Bäuerinnen und Bauern einer ökologischen Landbauvereinigung bei, um zu lernen, wie sie auf ihrem Hof ein besseres Auskommen erwirtschaften und auch die nächste Generation vom Boden leben kann. Die Gruppe wird von vier lokalen Landwirtschaftsberatern angeführt. Aye Nyein ist eine von ihnen.

Diese lokalen Beraterinnen tragen entscheidend zur Verbreitung des ökologischen Landbaus bei – ein Schwerpunkt in Myanmar.

Auf den eigenen Feldern testen Aye Nyein und drei andere Pionierbauern verschiedene agroökologische Anbaumethoden, die später von den Gruppenmitgliedern übernommen werden können. Bereits in der ersten Saison ist der Bäuerin ihr Versuch geglückt. Sie testete die Mischkultur von Kartoffeln und Bohnen und ersetzte den chemischen Dünger mit Mist. «Obwohl die Kartoffeln kleiner waren, erzielte ich auf dem Markt den gleichen Preis», sagt sie stolz. Ihre mündliche Werbung «Kartoffeln ohne Chemie» reichte dafür aus. Im Nachhinein stellte sie fest, dass das Aroma der Knol-



Aye Nyein: harte Arbeit unter gleissender Sonne.

lenfrucht intensiver ist, die Kartoffeln klebriger und weniger wässrig sind. «Zudem sind die biologisch produzierten Kartoffeln länger haltbar», bemerkt sie. An zusätzlichen Verkaufsargumenten mangelt es ihr nächstes Jahr nicht.

Gesunder Boden, gesundes Essen

Ein grosser Pluspunkt betrifft die Bodenfruchtbarkeit. Darüber hinaus erhöhen die Bohnen, die zwischen den Kartoffeln gepflanzt werden, die Bodenfruchtbarkeit und liefern gesunde Proteine. Aye Nyein wird bei der getesteten Mischkultur bleiben.

Auch einige Mitglieder der Gruppe liessen sich überzeugen und wollen

diesen Anbau übernehmen. Da von der Landwirtschaft auch in Myanmar eine Familie kaum mehr satt wird, bewilligte SWISSAID im vergangenen Jahr etliche lokale Investitionsfonds.

So analysierten auch im Dorf Kone Thar die Bauern mithilfe der lokalen Partnerorganisation Geschäftsideen und erarbeiteten Businesspläne. Aye Nyein zum Beispiel widmet sich zusammen mit fünf andern Frauen der Zucht von Speisepilzen. Wenn die Frauen dank der Unterstützung mehr Pilze züchten können, finden sie Zugang zu besseren Märkten. Die Männer der Bauerngruppe hingegen werden künftig

nebenher eine Reismühle betreiben – eine vielversprechende Tätigkeit.

Sarah Mader, Programmverantwortliche



IHRE SPENDE WIRKT

Damit Landwirtschaftsberater das Risiko der agroökologischen Feldversuche tragen können, erhalten sie eine **Garantie von 95 Franken**. Mit einer Spende übernehmen Sie beispielsweise in Myanmar dieses Risiko.



**MAHARASHTRA
INDIEN**

swissaid.ch/de/indien

Gewalt: das Übel an der Wurzel bekämpfen

Fast jede dritte Frau ist in Indien von häuslicher Gewalt betroffen. Mutig und hartnäckig setzen sich Partnerorganisationen für die Opfer ein. Auch auf politischer Ebene besteht Grund zur Hoffnung.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	14
Bewilligte Projekte 2017	7
Ausgegebene Mittel CHF	1 231 185
Direkt begünstigte Personen	23 519

Die Mauern sind dünn, die Schreie der Frauen weitherum hörbar – gewalttätiger Alltag vieler Inderinnen. Wenn sich in solchen Situationen die Nachbarn und die lokalen «Chefs» einmischen, besteht Hoffnung und kann das Schweigen durchbrochen werden.

Nachbarvereinigungen haben sich im Kampf gegen häusliche Gewalt – ein Schwerpunkt des Programms in Indien – als besonders effizient erwiesen. SWISSAID unterstützt daher die Bildung und Stärkung solcher Gruppen. Deren Zahl wuchs in 185 Dörfern auf 323 an (3316 Mitglieder, davon 1841 Frauen und 1475 Männer). Die Gruppen dienen als erste Anlaufstelle und spielen gleichzeitig eine zentrale Rolle für die Bewusstseinsbildung in Sachen traditionelle patriarchale Strukturen.

Mit Kampagnen und Workshops machen die Partnerorganisationen auf Missstände aufmerksam, wie Kinderheirat, Abtreibung weiblicher Föten, Mitgift oder Gewalt. Im Kern geht es darum, andere Perspektiven und Haltungen einzunehmen. Beispielhaft erzählt der 21-jährige Avinash Pawar, wie er früher mit Freunden an der Ecke stand und Mädchen ganz selbstverständlich mit sexistischen Sprüchen bedachte. Heute, nach «Sensibilisierungs-Workshops», drängt er seine Freunde dazu, die sexuellen Belästigungen zu unter-



Gleichstellungsworkshops: lernen, wie sich eine Beziehung gewaltfrei führen lässt.

lassen. Zuhause setzte er sich erfolgreich dafür ein, dass seine Schwester weiterhin zur Schule gehen kann und nicht verheiratet wird.

Das Paar des Jahres

Ein besonderes Highlight bildete 2017 die Wahl von Dr. Manisha Gupte und Dr. Ramesh Awasthi zum Paar des Jahres durch das renommierte indische Wochenmagazin «The Week». Die beiden Gründer einer Partnerorganisation setzten sich ihr Leben lang für ihre Überzeugung ein, wonach Gewalt und Diskriminierung die Hauptursachen für Armut und Unterentwicklung sind. Geehrt wurden die beiden auch für ihr Engagement für die Gleichstellung.

Einen Meilenstein auf dem Weg zu mehr Gleichberechtigung könnte die geplante Frauenquote im Parlament darstellen. Sollte das Gesetz verab-

schiedet werden, stünden Frauen auf nationaler Ebene sowie in den Gliedstaaten jeweils ein Drittel der Sitze zu.

Petra Engelhard, Programmverantwortliche



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **120 Franken** ermöglichen Sie beispielsweise in Indien 5 Opfern häuslicher Gewalt den Besuch eines Berufsbildungszentrums, um abzuklären, wie sich die Frauen den Lebensunterhalt verdienen können. Mit **130 Franken** bezahlen Sie den Monatslohn eines Anwalts, der die Opfer berät.



**TANSANIA
OSTAFRIKA**

swissaid.ch/de/tansania

Wie Bauern mit kleinen Kernen gross rauskommen

Auf den ersten Blick stehen die Chancen für das Geschäft mit Sonnenblumenkernen eher schlecht. Doch der Schein trügt. Dies auch dank einer neuen Verkaufsstelle, die SWISSAID lancierte.

AUF EINEN BLICK

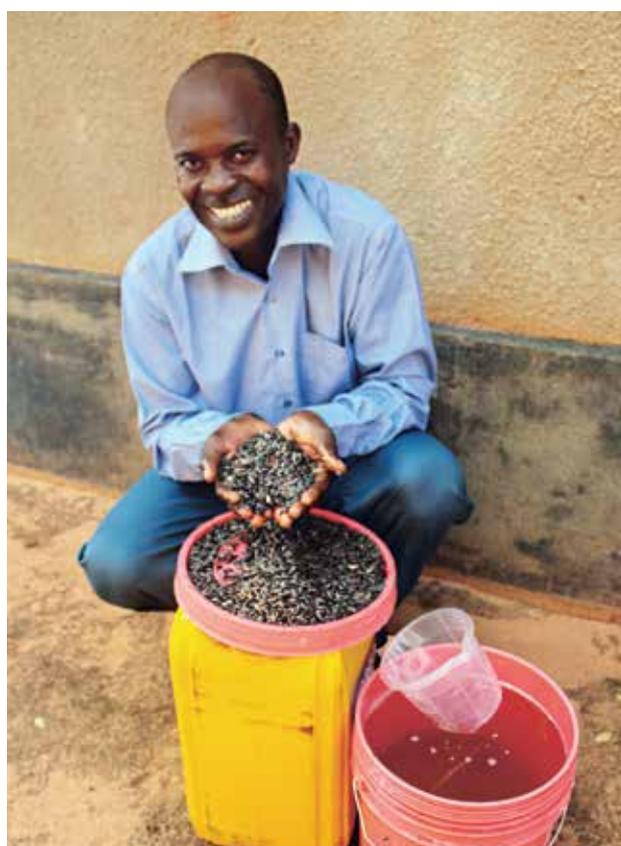
Laufende Projekte Ende 2017	7
Bewilligte Projekte 2017	5
Ausgegebene Mittel CHF	1246 008
Direkt begünstigte Personen	5313

Gegen Ende des Jahres wusste Bauer Yohana Ntatiha immer, was zu tun war: Er verkaufte seine Sonnenblumenkerne dem lokalen Zwischenhändler und erhielt pro Kilo 20 bis 30 Rappen – wenig Geld, selbst in einem Land, das so arm ist wie Tansania. Doch damit nicht genug: Ein Teil der Kerne, die er für die nächste Aussaat und für den Eigengebrauch zurücklegte, wurde regelmässig von Ratten und anderen Schädlingen weggefressen. Auch daran hatte sich Yohana Ntatiha längst gewöhnt.

Damit ist nun Schluss. Denn nach einer umfassenden Marktanalyse half SWISSAID letztes Jahr mit, in der nahen Stadt Masasi eine zentrale Verkaufsstelle zu eröffnen. So erhalten die Bauern Zugang zu einer Vielzahl möglicher Käufer, darunter auch Grossisten.

Der erleichterte Marktzugang ist eines der Hauptanliegen eines umfassenden Selbsthilfeprojekts, das SWISSAID mit 4500 Bäuerinnen und Bauern durchführt. Mit Businessplänen und Cashflow-Analysen, die gemeinsam erarbeitet werden, können die Bauern Investitionsentscheide fällen und die Wertschöpfung ihrer Produkte steigern.

Was theoretisch klingt, hat konkrete Auswirkungen: Yohana Ntatiha beobachtete, dass am neuen Verkaufsort die Nachfrage nach Sonnenblu-



Bauer Ntatiha hat gut lachen: Endlich verdient er genug zum Leben.

menöl gross war. So beschloss er, die Kerne selbst zu Öl pressen zu lassen – und verdiente doppelt so viel.

Immer mehr Käufer und Verkäufer nutzen die neue Verkaufsstelle, wobei ökologisch produzierende Landwirte wenn möglich den Vorrang erhalten. Die Bauern arbeiten selbst bei der Verkaufsstelle mit und bekommen so Einblicke in potenzielle Märkte. Damit Erfolgsgeschichten wie jene von Yohana Ntatiha zur Regel werden.

Emmanuel Msuya, Mirjam Schleiffer,
Mitarbeitende



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **50 Franken** finanzieren Sie beispielsweise in Tansania einer Bäuerin ein dreitägiges Vermarktungstraining.



NIGER
WESTAFRIKA
swissaid.ch/de/niger

Vernetzung fördert Entwicklung

Damit die eine Hand weiss, was die andere macht, lancierten Bauern im ländlichen Sahel ein Netzwerk zu modernen Anbau-techniken – auch über Whatsapp. Um der Klimaerwärmung zu trotzen, ist der Austausch zu Themen wie widerstandsfähiges Saatgut lebenswichtig.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	22
Bewilligte Projekte 2017	8
Ausgegebene Mittel CHF	1779 258
Direkt begünstigte Personen	45 537

Von der Wahl des richtigen, lokalen und damit an die klimatischen Bedingungen angepassten Saatguts hängt das Überleben in Zeiten des Klimawandels ab. Das wissen die Bauernfamilien im Sahel: Es besteht ein echtes Interesse an den agroökologischen Anbau-techniken, die auf traditionelles Saatgut zurückgreifen. Das zeigte eine Studie, die SWISSAID durchführte. Ebenso deutlich wurde darin jedoch

der fehlende Wissensaustausch unter den Bauernfamilien sowie die Notwendigkeit, Allianzen zu schaffen, um die agroökologischen Techniken effektiv zu verbreiten.

Dem Hunger ein Schnippchen schlagen

Was tun? Einzelne Bauerngruppen verbanden sich auf Whatsapp zum Wissensaustausch. Auf Anregung von SWISSAID bildeten darüber hinaus 15 Vereinigungen die Plattform «Raya Karkara», zu Deutsch «Leben auf dem Land». Die Gründungsmitglieder – nationale und internationale Nichtregierungsorganisationen, lokale Produzentenverbände und Ausbildungs-

institute – wollen die Agroökologie fördern sowie den Bauernrechten in Westafrika Nachdruck verleihen. Die geplanten Massnahmen befähigen die Bauernfamilien, die Produktion von gesunden und ausgewogenen Nahrungsmitteln dauerhaft zu erhöhen, und damit dem Hunger ein Schnippchen zu schlagen. Dabei wird die Zusammenarbeit mit den Behörden gesucht und ein besonderes Augenmerk auf den Einbezug der Frauen gelegt. So organisiert die Plattform auch eigentliche Saatgutmessen, Kampagnen und Workshops zu den Themen der Agroökologie.

Für das laufende Jahr fokussiert die Plattform auf das Thema Saatgut sowie dessen Verknüpfung mit dem Recht auf Nahrung und Ernährungssouveränität. Erst Anfang April fanden Workshops sowie eine Saatgutmesse zum Wissensaustausch statt, an denen Bäuerinnen und Bauern aus verschiedenen Regionen des grossen Landes teilnahmen.

Marion Wessner, Mitarbeiterin

Foto: Judith Reusser, SWISSAID



Wer bietet mehr? Tauschhandel und Verkauf von traditionellem Saatgut im Niger.



IHRE SPENDE WIRKT

Mit einer Spende von **70 Franken** finanzieren Sie beispielsweise im Niger die Teilnahme von zwei Bäuerinnen und Bauern an einer Messe, an der die Landwirte ihr lokales Saatgut tauschen können.



TSCHAD
ZENTRALAFRIKA
swissaid.ch/de/tschad

Das ABC ist bloss der Anfang

Armut und Analphabetismus verstärken sich gegenseitig. SWISSAID setzt daher auf Lese- und Rechenkurse für Frauen. Vier von fünf Frauen bestehen die Abschlussprüfung. Das stärkt die ganze Familie.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	11
Bewilligte Projekte 2017	9
Ausgegebene Mittel CHF	1 459 454
Direkt begünstigte Personen	25 247

Frauen, die weder lesen noch schreiben können, werden auf dem Markt oft betrogen. Oder sie können die Dosierung und die Nebenwirkungen von Medikamenten nicht nachlesen. Und sie sind ihren Ehemännern ausgeliefert, weil sie weder einen Vertrag unterschreiben noch den Inhalt wichtiger Urkunden überprüfen können. Solche Situationen sind für nahezu neun von zehn Frauen im ländlichen Tschad Alltag. Sie sind arm, kennen ihre Rechte nicht und haben kaum die Chance, ihre prekäre Lage zu verbessern.

Die Frauenorganisation Céliaf hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, die Frauen mit Alphabetisierungskursen aus dieser Unmündigkeit zu befreien. Rund 1200 Organisationen mit über 20 000 Mitgliedern sind Céliaf angeschlossen.

Rennen von früh bis spät

SWISSAID unterstützt in den Regionen Guéra, Tandjilé und Logone Occidental drei lokale Ableger von Céliaf. In zwölf Zentren lernen rund 600 Frauen lesen, schreiben und rechnen. Die dreijährigen Kurse finden in den ersten zwei Jahren in der lokalen Sprache und erst im letzten Jahr auf Französisch, der offiziellen Landessprache, statt. Die von der Regierung geförderte Methode hat sich bewährt. Staatliche Instrukturen überprüfen in den Schulen regelmässig die Kursqualität.



Nur dank Rechenkenntnissen möglich: Frauen führen im Vorratsspeicher Buch.

Der Stundenplan nimmt Rücksicht auf den Tagesablauf der Frauen, der meist schon um 5 Uhr mit dem Wasserholen und der Zubereitung des Frühstücks beginnt und erst spät in der Nacht mit dem Abwasch und dem Vorkochen für den nächsten Tag endet. Neben dem Besuch der Kurse bleibt für Lernen und Hausaufgaben kaum Zeit. Trotzdem bestehen über 80 Prozent die anspruchsvollen Abschlussprüfungen.

Neben der Alphabetisierung werden auch kleinunternehmerische Geschäftsideen der Frauen unterstützt wie Gemüseanbau, der Betrieb einer Getreidemühle oder die Zucht von Ziegen. Dadurch erzielen die Frauen nicht nur ein eigenes Einkommen, sondern erhalten auch Anerkennung und Mitsprache in der Familie. Höhere Ein-

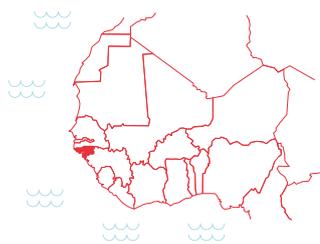
kommen und eine aktive Teilhabe der Frauen bilden die Grundlage für die Überwindung der Armut.

Daniel Ott Fröhlicher, Programmverantwortlicher



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **200 Franken** übernehmen Sie beispielsweise im Tschad den Jahreslohn einer Lehrerin einer Alphabetisierungsklasse. Eine «Garette», mit der eine Frau den Kompost aufs Feld oder die Ernte nach Hause bringt, kostet 50 Franken.



**GUINEA-BISSAU
WESTAFRIKA**

swissaid.ch/de/guinea-bissau

Heiteres Berufesterben

Welche Gesellschaft kann es sich leisten, auf die Hälfte ihrer Mitglieder zu verzichten? Keine! Echte Entwicklung findet nur statt, wenn Frauen und Männer gleichgestellt sind. SWISSAID setzt darum einen Schwerpunkt in der Frauenförderung und hilft mit, dass besonders frauenfeindliche Berufe verschwinden.

AUF EINEN BLICK

Laufende Projekte Ende 2017	14
Bewilligte Projekte 2017	8
Ausgegebene Mittel CHF	1 348 556
Direkt begünstigte Personen	19 528

«Was hast du denn gemacht, dass dich dein Mann so zugerichtet hat?» Mit diesen oder ähnlichen Worten werden Frauen in Guinea-Bissau auf dem Polizeiposten empfangen, wenn sie es wagen – meist nach Jahren der Not –, gegen ihre Peiniger vorzugehen. Die Opfer haben bloss zwei Möglichkeiten: Entweder finden sie bei ihren Eltern wieder ein Zuhause, oder sie harren bei ihrem Gatten aus. Hier tut Hilfe dringend Not.

Um die Bedeutung der Gewalt gegen Frauen fundiert abschätzen zu

können, führte SWISSAID zunächst eine Erhebung durch. Als wichtigste Formen von Gewalt nannten die Befragten:

- Zwangsheirat von Kindern
- Mädchenbeschneidung
- häusliche Gewalt

Papier ist geduldig

Frauen haben in Guinea-Bissau traditionell nichts zu sagen. Immerhin verabschiedete das Parlament 2011 ein Gesetz gegen Mädchenbeschneidung und 2014 eines gegen häusliche Gewalt. Unterdrückung und Gewalt gegen Frauen sind gesellschaftlich dennoch tief verankert, wobei Opfer und Täter aus allen kulturellen, religiösen und wirtschaftlichen Schichten stammen.

SWISSAID hat daher ein Aufklärungsprojekt lanciert und bezieht da-

bei je 800 Männer und Frauen aus allen Schichten mit ein: Parlamentarier, Professoren, Studentinnen, traditionelle und religiöse Führer, Männer aus dem Ältestenrat aus ländlichen und städtischen Bezirken, Jugendliche, Vertreter der Behörden, Frauen aus politischen Parteien und Organisationen der Zivilgesellschaft.

Über Medien und in Schulen wird über die Situation informiert und auf eine Veränderung hingearbeitet. Gute Resultate erhofft man sich von gemeinsamen schriftlichen Erklärungen der traditionellen und religiösen Führer aus mehreren Dörfern, die sich für ein Ende von Mädchenbeschneidung und Zwangsheirat einsetzen. Sechs Erklärungen wurden 2017 unterzeichnet.

Die Zivilgesellschaft kann es schon als Erfolg verbuchen, dass Diskriminierung und Gewalt nicht mehr tabu sind und in den Medien thematisiert werden. Nicht zuletzt deshalb haben viele Beschneiderinnen ihre Tätigkeit aufgegeben. Einige wurden sogar verurteilt.

Frank Haupt, Programmverantwortlicher



Friedliche Szene in häufig gewaltgeprägtem Umfeld.



IHRE SPENDE WIRKT

Mit **50 Franken** ermöglichen Sie beispielsweise in Guinea-Bissau das Mieten einer Verstärkeranlage für Informationsveranstaltungen in Quartieren und Dörfern.

Foto: Lorenz Kummer, SWISSAID



Hochzeit des Grauens: Die fusionierten Grosskonzerne knechten die Kleinbauern.

Foto: Eiliane Beerhalter, SWISSAID

Syngenta wird definitiv chinesisch

Feiern auf dem Buckel der Ärmsten: Anlässlich der letzten Generalversammlung von Syngenta am 26. Juni 2017 wies SWISSAID auf die Gefahren der extremen Konzentration im Agrobusiness hin. Die «höllische Hochzeit» von ChemChina und Syngenta ist nicht

der einzige Mega-Deal. Bald sind es nur noch drei Firmen, die den Weltmarkt für Saatgut und Pestizide kontrollieren. Die Zeche für diese Konzentration zahlen Konsumenten und Kleinbauernfamilien im Süden.

Zora Schaad

MEHR TRANSPARENZ IM ROHSTOFFBEREICH

Im Juni des letzten Jahres veröffentlichte SWISSAID einen Bericht über die Tätigkeit des Rohstoffkonzerns Glencore im Tschad und organisierte dazu zwei Konferenzen: die eine in Bern, mit Beteiligung von Glencore sowie Schweizer Parlamentariern; die andere in Genf, in Zusammenarbeit mit der Universität Genf. Im Mittelpunkt standen das Thema Transparenz im Rohstoffsektor in der Schweiz und die Folgen der Erdölförderung für die Bevölkerung im Tschad.

Weiter koordinierte SWISSAID eine Aktion führender Persönlichkeiten, die sich in einem offenen Brief gemeinsam ans Parlament wandten und so für einen transparenten Rohstoffhandel warben, denn derzeit steht mit der Aktienrechtsrevision eine Anpassung der Transparenzvorschriften zur Debatte. Mit dem Brief setzten sich so gewichtige Persönlichkeiten wie Carla del Ponte, Micheline Calmy-Rey oder Dick Marty für das Anliegen ein.

Catherine Morand

KEINE PATENTE AUF BIER

Wenn Pflanzen und Tiere patentiert werden, verlieren Kleinbauernfamilien den freien Zugang zum Saatgut. SWISSAID machte sich deshalb für eine Praxisänderung bei der Patentvergabe durch das Europäische Patentamt stark. Die Petition gegen ein Bierpatent der Firmen Heineken und Carlsberg war zumindest teilweise erfolgreich. Heute sind Patente auf konventionelle Züchtungen eingeschränkt.

URAN AUS DEM NIGER

Die gesundheitlichen Folgen des Uranabbaus standen im Mittelpunkt einer Konferenz des SWISSAID-Vereins Genf. Aus erster Hand informierte Ali Idrissa, Leiter von ROTAB (einer Organisation, die von FGC unterstützt wird und für mehr Transparenz im Bereich der Rohstoffindustrie im Niger kämpft), am gut besuchten Anlass über die Auswirkungen dieser Ausbeutung.

70 JAHRE ABZEICHENVERKAUF

Zum Jubiläum verkauften Tausende Schulkinder im vergangenen Winter auf der Strasse die besten Abzeichen der letzten Jahre. Die Kinder trugen so massgeblich zu einer besseren Welt bei und helfen Männern, Frauen und Kindern, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren wurden. An all die kleinen Entwicklungshelferinnen und -helfer geht ein riesiges Dankeschön!





Jeremias Blaser, Leiter der
Abteilung Entwicklungszusammenarbeit

Wie SWISSAID mithilft, die nachhaltigen Entwicklungsziele umzusetzen

Alle 193 Mitgliedstaaten der UNO verabschiedeten vor zwei Jahren 17 nachhaltige Entwicklungsziele, die sogenannten SDG oder englisch «Sustainable Development Goals». Diese Ziele, auch Agenda 2030 genannt, nehmen die Staatengemeinschaft in die Pflicht, ihren Beitrag für eine gerechtere und weniger arme Welt zu leisten. Wichtig ist dabei, dass zum ersten Mal auch die industrialisierten Staaten aufgefordert werden, verantwortungsvollere Politiken in den Bereichen Handel, Klima, Gesundheit, Energie, Gleichstellung, Konsum, Schutz der Meere usw. zu beschliessen und umzusetzen.

An der Realisierung einiger dieser Ziele arbeitet SWISSAID aktiv und tatkräftig mit. Besonders folgende SDG leiten SWISSAID in ihrer Arbeit:



Ziel #1: Die Armut in allen ihren Formen und überall beenden.



Ziel #2: Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern.



Ziel #5: Gleichstellung erreichen und alle Frauen und Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen.



Ziel #6: Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.



Ziel #13: Umgehend Massnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.



Ziel #16: Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern.



Ziel #17: Finanzierungsbasis stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.

Diese Ziele sind miteinander verknüpft und beeinflussen sich gegenseitig. Sie betreffen sowohl die Innen- als auch die Aussenpolitik der einzelnen Staaten und strukturieren besonders die Entwicklungszusammenarbeit neu.

Gemeinsam statt einsam

Wie beeinflussen diese Ziele die Arbeit von SWISSAID? Ziel #17 sieht beispielsweise vor, dass zur Erreichung der übrigen 16 Ziele die Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft mit dem Privatsektor und dem Staat nötig ist. Das gilt auch für die Schweiz, und SWISSAID beteiligt sich aktiv an dieser Zusammenarbeit.

Folgendes Projekt illustriert, was Ziel #17 bedeutet: SWISSAID ging mit 14 Gemeinden im Sahelstaat Niger eine Partnerschaft ein, um eine partizipative und transparente Verwendung der Ölgelder zu erreichen. Dies führte dazu, dass im Niger mehr finanzielle Mittel generiert wurden, etwa in der Gemeinde Torodi, in der sich mit einem transparenteren Budgetprozess

die Einnahmen um 50 Prozent steigern liessen. Diese Zusammenarbeit mit den Gemeinden ist ein Beitrag zu Ziel #16, das für weniger Korruption und für partizipative Entscheidungsprozesse plädiert.

Dem Wirbelsturm getrotzt

Die Zusammenarbeit von SWISSAID mit der Universität von Nicaragua ist ein weiteres Beispiel, das die Notwendigkeit von Partnerschaften (Ziel #17) für die Erreichung der Nachhaltigkeitsziele illustriert. Der Wirbelsturm «Nate» vernichtete im Oktober des vergangenen Jahres die Hälfte der Mais- und Bohnenernte im Departement Matagalpa, Nicaragua. Dennoch verfügten die von SWISSAID unterstützten Bauernfamilien über ausreichend Lebensmittel, um über die Runden zu kommen. Dies im Gegensatz zu vielen anderen Bauernfamilien. Vorgängig waren mit der Universität Studien über lokal angepasstes Saatgut durchgeführt worden, sodass die Bäuerinnen und Bauern angepasste Diversifizierungsstrategien anwendeten. Hinzu kamen Gewässerschutzmassnahmen, die ergriffen worden waren. Eine bessere Resilienz gegenüber extremen Wetterbedingungen ist eine zentrale Forderung des Ziels zum Klimawandel, Ziel #13. Die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft ist dabei zentral.

Digitale Schädlingsbekämpfung

In Tansania arbeitet SWISSAID zusammen mit der ETH Zürich zum zweiten Entwicklungsziel, das sich dem Kampf gegen den Hunger widmet (Ziel #2). Mit einer sehr einfach zu handhaben-



Der Weg aus Hunger und Armut ist lang, aber gemeinsam ist er zu schaffen. Hunger ist das grösste lösbare Problem weltweit!

Foto: Michael Würtenberg, SWISSAID

den Smartphone-App können Bäuerinnen und Bauern fachkundigen Rat einholen, wenn ihre Nutzpflanzen von Schädlingen befallen sind. Sie erhalten wissenschaftlich fundierte Lösungsvorschläge, ohne auf chemische Pestizide zurückgreifen zu müssen. Das reduziert die Kosten, erlaubt zeitnahe Beratung und erhöht die Produktivität. Die Erfahrungen mit agroökologischen Ansätzen und Versuchsanordnungen werden wiederum genau dokumentiert. So können die Resultate verwendet werden, um mit der tansanischen Regierung in einen Dialog zur Förderung der ökologischen Landwirtschaft zu treten. Ein Unterziel von Ziel #2 verlangt eine Verdoppelung der Produktivität von Kleinbauern, ohne bestehende Ökosysteme zu schädigen. Die Zusammenarbeit mit der ETH Zürich ist ein wichtiger Beitrag zu Ziel #2.

Gleichstellung von Mann und Frau

In Indien setzt sich SWISSAID für die Gleichstellung ein und leistet einen wichtigen Beitrag zu Ziel #5. SWISSAID unterstützt Organisationen, die sich

um Opfer häuslicher Gewalt und Prävention kümmern. Hier ist die Zusammenarbeit mit dem «Women's Studies Center» und dem «ILS Law College» zentral, um Polizisten, Richter, Anwälte und Pflegepersonal im Umgang mit Opfern häuslicher Gewalt zu schulen.

«Alle sind in der Pflicht, ihren Beitrag für eine gerechtere und weniger arme Welt zu leisten.»

Durch die Partnerschaft mit dem ILS konnte ein praktisches Handbuch entwickelt und publiziert werden, das von der Regierung im Bundesstaat Maharashtra übernommen wurde, und nun an alle staatlichen Stellen verteilt wird, die sich mit häuslicher Gewalt beschäftigen. Dieses Handbuch soll auch ins Englische übersetzt werden, um es auf nationaler Ebene einzuführen.

Die Bekämpfung häuslicher Gewalt ist eine zentrale Forderung von Ziel #5, und durch die Partnerschaft von SWISSAID mit dem ILS konnte in

Indien ein wichtiger Beitrag dazu geleistet werden.

Ohne kohärente Politik geht nichts

Die Beispiele zeigen, dass die Entwicklungsziele der Vereinten Nationen nur im Verbund mit anderen Akteuren erreicht werden können. Das bedingt, dass sich in den Entwicklungs- und Schwellenländern der Staat, die Privatwirtschaft und die Zivilgesellschaft besser koordinieren und eine kohärente Politik umsetzen, die sich konsequent an den Nachhaltigkeitszielen ausrichtet. Innenpolitisch setzt dies Unterstützung für die Ziele und die daran beteiligten Akteure voraus. Das ist leider noch nicht immer der Fall.

So ist beispielsweise der freie Zugang zu Saatgut und zu einer gentechnikfreien Landwirtschaft für alle Kleinbauernfamilien zentral – überall, im Inland wie im Ausland. Deshalb setzt sich SWISSAID auch in der Schweiz für einen nachhaltigen Agrarhandel mit strengen ökologischen und sozialen Kriterien ein. Denn hier gibt es auch in der Schweiz noch einiges zu tun.

Monika Uhlmann
Leiterin Finanzen + Logistik



**KOMMENTAR
ZUR JAHRESRECHNUNG**

2017 konnte SWISSAID in den neun Landesprogrammen im Süden Selbsthilfeprojekte in Höhe von 12,5 Mio. Franken bewilligen. Im Rahmen dieser Projekte setzten unsere Büros zusammen mit lokalen Partnerorganisationen Massnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen der ärmsten Bevölkerungsgruppen um. Gemessen am Betriebsaufwand flossen 64 % unserer Mittel in den Süden. Für das entwicklungspolitische Informations- und Sensibilisierungsprogramm im Inland mit Kampagnen und Veranstaltungen zu entwicklungspolitisch relevanten Themen verwendeten wir 16 % der Mittel. Der administrative Aufwand beläuft sich auf 7 %.

Ein ganz herzliches Dankeschön geht an unsere zahlreichen langjährigen und neu hinzugekommenen privaten Spenderinnen und Spender sowie an unsere institutionellen Geldgeber. Dank deren grosszügigen Spenden und Zuwendungen ist die Umsetzung des SWISSAID-Programms zugunsten der ärmsten Bevölkerungsgruppen in unseren Projektländern überhaupt erst möglich. Das SWISSAID-Programm ist finanziert durch den Programmbeitrag der DEZA, Einnahmen aus Legaten und Abzeichenverkauf sowie durch Spenden. Diese machten 2017 56 % unseres Betriebsertrags aus und beliefen sich auf 10,5 Mio. Franken. Diese Solidarität und Treue ermutigt uns, unsere Ziele zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Begünstigten konsequent zu verfolgen. Dabei richten wir unser Augenmerk auch auf die Optimierung der Qualität und Effizienz der Arbeit, indem wir Instrumente verbessern und Prozesse professionalisieren.

Die Jahresrechnung 2017 wurde nach den Prinzipien von SWISS GAAP FER, der ZEWÖ und dem SWISS-NPO-Code erstellt. Die Revisionsstelle Balmer-Etienne AG prüfte sie an der ordentlichen Revision umfassend und befand sie für korrekt. Der Prüfbericht sowie die vollständige Jahresrechnung können unter www.swissaid.ch heruntergeladen werden.

Bilanz

AKTIVEN (in CHF)	Anhang	2017	2016
flüssige Mittel	5.1	5 811 356	9 181 056
kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	5.2	21 129 419	20 139 674
übrige kurzfristige Forderungen	5.3	1 780 349	3 702 543
Vorräte		227 536	282 840
aktive Rechnungsabgrenzungen		208 675	458 602
Umlaufvermögen		29 157 335	33 764 715
Finanzanlagen	5.4	276 199	276 035
Sachanlagen	5.5	1 166 045	1 242 955
Anlagevermögen		1 442 244	1 518 990
TOTAL AKTIVEN		30 599 579	35 283 705

PASSIVEN (in CHF)			
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.6	282 063	368 410
Projektverpflichtungen			
Südprogramme	5.7	14 450 388	18 144 959
passive Rechnungsabgrenzungen		29 930	96 159
kurzfristige Rückstellungen	5.8	563 953	464 516
kurzfristiges Fremdkapital		15 326 334	19 074 044
Fonds zweckgebundene Spenden			
Südprogramm		1 177 467	867 724
Fonds für die Zukunft		3 000	170 163
Fonds Projektpatenschaft Biolandbau		733	300
Fonds Projektpatenschaft Wasser		500	500
Fonds Projektpatenschaft Frauen		12 300	813
Fonds DEZA	11	0	0
zweckbestimmte Fonds		1 194 000	1 039 500
Fonds SWISSAID-Programm		5 376 381	6 212 488
Fonds Infrastruktur SWISSAID		658 598	658 598
Schwankungsreserve Wertschriften und Fremdwährungen	5.9	3 012 334	2 674 475
freies Kapital		5 018 109	5 605 000
freies Kapital Verein SWISSAID Genève	2	13 823	19 600
Organisationskapital		14 079 245	15 170 161
TOTAL PASSIVEN		30 599 579	35 283 705

ENTSCHÄDIGUNG AN DIE LEITENDEN ORGANE (in CHF)	2017	2016
Entlohnung Stiftungsratsausschuss (SRA)		
pauschale Entschädigung SRA	28 985	22 060
davon Präsident	9 200	8 400
Entlohnung Geschäftsleitung (GL)		
total Lohnkosten der gesamten GL (5 Pers.)	704 494	680 565

Foto: Eliane Beerhalter, SWISSAID

Betriebsrechnung

ERTRAG (in CHF)	Anhang 4.1	2017	2016
freie Spenden		6 387 774	6 577 215
Legate		271 292	796 190
Abzeichenverkauf		576 253	937 649
zweckbestimmte Spenden und Projektbeiträge	7.1	2 997 609	2 547 916
Projektbeiträge FEDEVACO		70 318	156 280
Projektbeiträge FGC		137 458	227 019
Ertrag aus Geldsammelaktionen		10 440 704	11 242 268
Programmbeitrag DEZA		6 045 000	6 500 000
Projektmandate		552 486	3 499 929
übriger Betriebsertrag	7.2	110 842	82 280
TOTAL BETRIEBSERTRAG		17 149 032	21 324 477
AUFWAND (in CHF)			
Projekte Ausland		11 315 549	16 230 059
frei werdende Mittel aus Projektabrechnungen	5.7	- 654 823	- 2 146 282
Aufwand Programmbegleitung		1 832 387	2 066 887
Personalaufwand		1 520 137	1 752 648
Sachaufwand		312 250	314 239
Aufwand Auslandprogramm	7.3	12 493 114	16 150 665
Informations- und Sensibilisierungsprogramm Inland		1 873 505	1 840 761
Aufwand Programmbegleitung		1 295 246	1 295 178
Personalaufwand Inlandprogramm		1 137 685	1 109 382
Sachaufwand Inlandprogramm		157 560	185 795
Aufwand Inlandprogramm	7.3	3 168 751	3 135 938
Fundraising- und allgemeiner Werbeaufwand	7.3	2 398 569	2 404 226
administrativer Aufwand	7.3	1 315 387	1 306 620
TOTAL BETRIEBSAUFWAND		19 375 821	22 997 449
BETRIEBSERGEBNIS		- 2 226 789	- 1 672 972
Finanzerfolg (realisiert)		681 964	281 118
Finanzerfolg (nicht realisiert)		789 155	640 489
Finanzaufwand		- 238 270	- 169 670
Finanzergebnis	7.4	1 232 848	751 937
Liegenschaftsaufwand		- 20 551	- 7 983
Liegenschaftsertrag		73 602	75 948
betriebsfremdes Ergebnis	7.5	53 050	67 965
übriger periodenfremder Erfolg	7.6	4 475	11 921
periodenfremdes Ergebnis		4 475	11 921
ERGEBNIS VOR FONDSVERÄNDERUNG		- 936 416	- 841 148
Verwendung zweckbestimmte Fonds		11 845 987	11 766 928
Zuweisung zweckbestimmte Fonds		- 12 000 487	- 11 217 397
Veränderung freie Fonds	8	1 090 916	291 617
ERTRAGSÜBERSCHUSS ZUGUNSTEN ERARBEITETER MITTEL		0	0

Der vollständige Revisionsbericht sowie die Jahresrechnung mit allen Anhängen sind auf www.swissaid.ch einsehbar.

Ein riesiges Dankeschön!



Die Hilfe geht an Familien – und davon profitieren meistens auch Kinder. Merci!

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern von ganzem Herzen für ihre grosszügige Unterstützung im vergangenen Jahr. Ihr Engagement und ihre Solidarität ermöglichen uns die Hilfe zur Selbsthilfe in den Ländern des Südens. Neben vielen einzelnen Menschen unterstützten uns auch zahlreiche Unternehmen und Lieferanten, die ihre Dienstleistungen besonders günstig oder unentgeltlich erbrachten, sowie Institutionen, Kantone, Gemeinden, Kirchgemeinden und Drittweltgruppen.

Unser Dank geht besonders an:

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA), Fédération genevoise de coopération (FGC), Fédération vaudoise de coopération (FEDEVACO)

Kantone:

Appenzell AR, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Schaffhausen, Schwyz, Uri, Wallis

Unternehmungen und Stiftungen:

Advellence Solutions AG, Atinova AG, Fondation Alfred et Eugénie Baur, Julius Bär Stiftung, Maya Behn

Eschenburg Stiftung, Büchi Foundation, Charisma Stiftung für nachhaltige Entwicklung, Client Systems, Dalera AG, Däster Schild Stiftung, Fondation Ernest Matthey, Stiftung Drittes Millennium, Dorave Stiftung, Dünki Wärmetechnik GmbH, Hauck + Aufhäuser AG, Gefäss Zentrum Hirslanden, Fontes Stiftung, Fondation Gertrude Hirzel, Hoftra GmbH, Le petit Paradis, Stiftung Salud y Vida, Theres Schädler Stiftung, Services Industriels de Genève (SIG), Gemeinnützige Stiftung Symphysis, Gebauer Stiftung, Georg Fischer Jubiläumsstiftung, Paléo Festival Nyon, Schweizerische Nationalbank, Ernst Schweizer AG, Loganberry Holding Corp., Link Institut, Medicor Foundation, Migros Genossenschafts-Bund, Von Duhn Stiftung

Städte und Gemeinden:

Bremgarten b. Bern, Belp, Chur, Cressier FR, Frauenfeld, Heimberg, Hombrechtikon, Maur, Rapperswil-Jona, Romanshorn, Solothurn, Sursee, Zug und Zürich

Kirchgemeinden und Vereinigungen:

Kath. Kirchgemeinde Sursee, evang.-ref. Kirchgemeinde Sarnen, röm.-kath. Kirchgemeinde Uster, röm.-kath. Pfarramt St. Barbara, Rothenburg, Arbeitsgruppe 3. Welt Rümlang

Herausgeberin: SWISSAID, Schweizerische Stiftung für Entwicklungszusammenarbeit

Büro Bern: Lorystrasse 6a, 3000 Bern 5, Telefon Zentrale 031 350 53 53, Telefon Redaktion 031 350 53 73,

Fax 031 351 27 83, E-Mail: info@swissaid.ch **Büro Lausanne:** Rue de Genève 52, 1004 Lausanne, Telefon 021 620 69 70,

Fax 021 620 69 79, E-Mail: info@swissaid.ch **Redaktion:** Pia Wildberger **Bildredaktion:** Eliane Beerhalter

Titelbild: Dominic Chavez/World Bank **Konzeption und Layout:** Crafft Kommunikation, Zürich **Druck:** Stämpfli AG, Bern
Gedruckt auf FSC-Papier.

Der SWISSAID Spiegel erscheint mindestens viermal jährlich. Einmal pro Jahr wird von den Spenden ein Betrag von fünf Franken als Abonnementsbeitrag abgezogen, damit uns die Post den günstigen Zeitungstarif zugesteht.

Spendenkonto: PC 30-303-5, IBAN: CH20 0900 0000 3000 0303 5, BIC/SWIFT: POFICHBEXXX

SWISSAID trägt das ZEWÖ-Gütesiegel für gemeinnützige Institutionen.

Es steht für den uneigennütigen und zweckbestimmten Umgang mit Spenden.

gedruckt in der
schweiz



SWISSAID

**VERÄNDERUNGEN,
die bleiben.**